

Anhang

Es ist in mir. Durch die Nacht mit Hegel

Die Nacht enthält die sich auflösende Gärung und den zerrüttenden Kampf aller Kräfte, die absolute Möglichkeit von allem, das Chaos, das nicht eine seiende Materie, sondern eben in seiner Vernichtung alles enthält. Sie ist die Mutter, die Nahrung von Allem ... Der Schauer der Nacht ist das stille Beben und Regen aller Kräfte.

Alles, was im Himmel und auf Erden geschieht, ewig geschieht, das Leben Gottes und alles, was zeitlich getan wird, strebt nur danach hin, dass der Geist sich erkenne, sich selber gegenständlich mache, sich finde, für sich selber werde, sich mit ihm zusammenschließe...

Die Weltgeschichte zeigt nur, wie der Geist allmählich zum Bewusstsein und zum Wollen der Wahrheit kommt: es dämmert in ihm; er findet Hauptpunkte, am Ende gelangt er zum vollen Bewusstsein.

Der Gegenstand, der das Wesentliche sein sollte, ist das Unwesentliche der sinnlichen Gewissheit ... Ihre Wahrheit ist in dem Gegenstand, als meinem Gegenstand, oder im Meinen, er ist, weil Ich von ihm weiß ... Was im Hier und Jetzt nicht verschwindet, ist Ich als Allgemeines.

Indem ich sage Ich, dieser einzelne Ich, sage ich überhaupt: alle Ich, jeder ist das, was ich sage: Ich, dieser einzelne Ich.

Etwas allgemein machen, heißt, es denken. Ich ist das Denken und ebenso das Allgemeine. Wenn ich Ich sage, so lasse ich darin jede Besonderheit fallen, den Charakter, das Naturell, die Kenntnisse, das Alter. Ich ist ganz leer, punktuell, einfach, aber tätig in dieser Einfachheit.

Der Geist ist ein trotz seiner Einfachheit in sich Unterschiedenes; denn Ich setzt sich selbst sich gegenüber, macht sich zu seinem Gegenstande und kehrt aus diesem, allerdings erst abstrakten, noch nicht konkreten Unterschiede zur Einheit mit sich zurück. Dies Beisichselbstsein des Ich in seiner Unterscheidung ist die Unendlichkeit oder Idealität desselben.

Was wir Seele und näher Ich heißen, ist der Begriff selbst in seiner freien Existenz.

Erst das bewusste Ich ist das einfach Ideelle, welches als für sich selber ideell, von sich als dieser einfachen Einheit weiß, und sich deshalb eine Realität gibt, die keine nur äußerlich sinnliche und leibliche, sondern selbst ideeller Art ist.

Das Naturschöne erscheint nur als ein Reflex des dem Geiste angehörigen Schönen, als eine unvollkommene, unvollständige Weise, die ihrer Substanz nach im Geiste selber enthalten ist.

Die Natur hat sich als die Idee in der Form des Andersseins ergeben ... Die Natur ist der sich entfremdete Geist.

Das Ziel der Natur ist, sich selbst zu töten, und ihre Rinde des Unmittelbaren, Sinnlichen zu durchbrechen, sich als Phönix zu verbrennen, um aus dieser Äußerlichkeit verjüngt als Geist hervorzutreten ... Die Gestalten der Natur sind nur Gestalten des Begriffs.

Die Natur ist vom Geiste gesetzt – und dieser das absolut Erste.

Die Einheit des Menschen mit der Natur ist ein beliebter wohlklingender Ausdruck, richtig gefasst heißt er die Einheit des Menschen mit seiner Natur. Seine wahrhafte Natur aber ist die Freiheit, die freie Geistigkeit...